K.K. Hof- und priv. Kunst und Musikalien-Handlung

Wien, den 13 Juni 1836.

Mein lieber verehrter Freund!

Sehr war mir recht angenehm von Ihnen Nachricht erhalten zu haben, und durch Ihren lieben Brief vom 4. d. M. zu ersehen, daß Sie sich recht gesund u. wohl befinden. — Ich bin ebenfalls gesund und glücklich hier angekommen, leider aber seit einigen Tagen von dem sogenannten Hexenschuß in den lieben Hüften befallen, daß ich kaum zu gehen, sitzen u. liegen vermag. Die Schmerzen sind äußerst heftig, doch seit heute morgens etwas gelinder; — ob nun an diesem Übel der Leipziger Champagner vom Schwabe, oder auch das übermäßig delikate Vergnügen sogenannter Hammelthal-Reise die Schuld davon sind (keinen anderen wirklichen Grund weiß ich mich nicht zu deuten) das muß ich wohl den Göttern zur Entscheidung anheim stellen. — Übrigens tröste ich mich vorläufig damit, daß das Vaterland nicht verdirbt, und dieß sind doch nach dem Ermessen aller Vernünftigen, mithin auch ich.

Aus Ihrem lieben Brief habe ich übrigens noch wahrgenommen, daß wir uns viel viel zu wenig gegenseitig ausgesprochen, — und daß dieß so toll mir das Leben [illegible], wo nicht [illegible], doch ganz besonders in nächster S. M. dieß der Fall seyn muß, wo wir uns einen ganzen Tag dazu widmen wollen, indem wir einen Sonntags morgens in den Wagen steigen, aus dem Gewühle der Stadt uns flüchten, und irgendwo auf dem Lande leben und beysammen wollen. — Darum wollen den Zeitpunkt wir Sie selbst sagen in der Folge.

Sächs. Landes-Bibl.
Mus.Schu.107